

Keine Saison

NEFTENBACH. Ihre erste ganze Weltcupseason hat gar nicht stattgefunden: Die Neftenbacher Snowboardcrosserin Miriam Wuffli muss aus gesundheitlichen Gründen Forfait geben.

URS STANGER

Dieser Tage tritt die Snowboardelite in Blue Mountain zu Weltcuprennen an. Ursprünglich war dieser Abstecher nach Kanada auch in den Reiseplänen von Miriam Wuffli gestanden. Doch nun verbringt die 20-jährige Neftenbacherin ihre Zeit in den Ferien auf den Flumserbergen. Mit Snowboarden, Schneeschuhwandern und Langlaufen. «Ich genieße mal die anderen Seiten des Schnees», sagt sie. «Das ist auch schön.»

Natürlich aber wäre sie viel lieber in Kanada am Rennen fahren. Im Dezember in Telluride (USA) und im Januar in Veysonnaz, an den ersten beiden Weltcupstationen des Winters, war sie noch als Zuschauerin und Teamsupporterin dabei; diesmal blieb sie zu Hause. Nach Absprache mit Arzt und Trainer hat sie ihre Saison vorzeitig beendet. Frei snowboarden gehe, aber nach etwa anderthalb Stunden verspüre sie «rechte Schmerzen» in den beiden Unterschenkeln, die Ende Oktober operiert worden waren. «Für einen Rennbetrieb würde es nicht reichen», stellt Miriam Wuffli fest. Nach der Operation ist das Gewebe weiterhin empfindlich, anfällig auf Schmerzen und schwillt leicht an. Der Eingriff damals war wegen Überdrucks in den Unterschenkeln nötig geworden.

«Es dauert nochmals drei Monate, bis alles wieder gut ist», erklärt Miriam Wuffli. Der zuständige Arzt habe ihr versichert, dass der Heilungsverlauf völlig normal sei. Das gibt ihr Hoffnung für ihre weitere Karriere. «Ich bin

zuversichtlich, dass ich wieder schmerzfrei trainieren und fahren kann.»

Letzten Winter hatte Miriam Wuffli die Europacup-Gesamtwertung auf dem 2. Platz abgeschlossen und sich damit einen fixen Startplatz für den laufenden Weltcup gesichert. «Klar ist es schade, dass ich diesen Winter alle Rennen verpasse. Aber ich darf es nicht von dieser Seite sehen, sonst zieht es mich in ein Tief», bemerkt Miriam Wuffli. «Man

muss das Ganze positiv angehen: Jetzt kann ich in Ruhe regenerieren und dann mit Vollgas einen sauberen Aufbau für nächsten Winter machen.»

Der Status bleibt

Ihre erste richtige Weltcupseason findet nun einfach ein Jahr später statt. Denn Miriam Wuffli behält ihren Status, sie bleibt Schweizer A-Kader-Fahrerin und ist weiterhin für den Weltcup vorgese-

hen. Im Juli sind die ersten Trainings auf Schnee geplant. Ebenfalls im Sommer will sie die Berufsmittelschule im KV abschliessen. «Und dann möchte ich ein Jahr lang ganz auf Sport setzen.»

Eines bleibt, das «seit Jahren Traum und Ziel in einem» sei: Sie will sich für die Olympischen Spiele 2014 in Sotschi qualifizieren. «Auch das gibt mir Kraft», sagt sie, «um nach dieser langen Verletzungspause wieder aufzustehen.»



Miriam Wuffli: Erst im nächsten Winter gibts für die Neftenbacherin wieder Rennen im Snowboardcross. Bild: uwu

Ein bisschen wie in der Bundesliga

WINTERTHUR. Der Squash Racket-Club stellt wieder ein Spitzenteam: Die Frauen führen nach zwei Dritteln der Qualifikation die NLA an. Auch dank Neuzuzügerin Jennifer Hathway.

STEFAN KLEISER

Fünf Siege, eine Niederlage, drei Erfolge über Spielerinnen aus den Top Ten der Schweiz: Jennifer Hathway macht mit ihrer ausgezeichneten Bilanz auf Position 2 die Frauen des Squash Racket-Clubs Winterthur wieder zu Titelanwärterinnen. 2003, 2007 und 2008 waren sie schon die Besten gewesen, doch letzte Saison resultierte bloss Platz 4. Dass es so gut laufen würde, hat Jennifer Hathway nicht erwartet. Denn sie hat gar nichts erwartet. «Ich wusste nicht, wie stark die Liga ist», erzählt sie.

Angefragt von Winterthurs Spielleiterin Monika Bettini, spielt Jennifer Hathway heuer erstmals in einem auswärtigen Klub für Geld Squash. Das Engagement kam ihr sehr gelegen – ihr Stammverein SC Deisenhofen stellt diese Saison kein Team in der deutschen Bundesliga. «Ja», gesteht die 25-Jährige, «die Spiele mit Winterthur sind schon ein bisschen Ersatz für die Bundesliga.» Eigentlich sei es sehr ähnlich. «Man fährt ganz weit für ein einziges Spiel.» Jennifer Hathway, aufgewachsen in München, wohnt seit fünf-einhalb Jahren in Innsbruck.

«Erst mit 20 war ich gut»

In Österreich studiert die Nummer 12 der deutschen Rangliste Psychologie. Die Ausbildung ist beinahe beendet.

Ein halbes Jahr schreibe sie noch an der Diplomarbeit, dann folgten die Diplomprüfungen, erzählt Jennifer Hathway. Danach mache sie «vielleicht zuerst eine Therapieausbildung», aber die Wissenschaft interessiere sie auch. Daneben trainiert sie im Leistungszentrum Tirol österreichische Nachwuchsquascher, darunter vier österreichische Meister. Selbst war Jennifer Hathway nie in einem Kader. «Ich habe erst mit zwölf begonnen. Erst mit 20 war ich wirklich gut.»

Damals spielte Jennifer Hathway bereits deutsche Liga (Premiere mit 16) und hatte erste Trainerausbildungen

absolviert. Das Vorankommen war zu Beginn kein Ziel. «Da sagte unser Vater: Wenn ihr trainieren würdet, könntet ihr auch mal Landesliga spielen.» Alan Hathway, vor 35 Jahren nach Deutschland gekommener Informatiker aus England, deutscher Ü55-Meister und Nummer 4 in der Altersklasse in Europa, brachte Jennifer und die zwei Jahre jüngere Pamela zum Squash – und weckte ihren Ehrgeiz.

Schwester Pamela ist Nationalspielerin geworden und war im März 2009 die Nummer 139 der Welt. «Dass sie besser war, hat mich am Anfang gestört», gibt Jennifer Hathway zu. «Weil sie zwei Stu-

fen besser ist, war es aber nie ein Kokurrenzkampf.» In Deisenhofen sei eine tolle Trainingsgruppe gewesen und mit Uli Brennstuhl ein sehr guter Trainer, von dem sie sich vieles abgeschaut habe, sagt Jennifer Hathway. 2010 schaffte sie an den Deutschen Meisterschaften den Sprung in den Halbfinal. 2011 liess sie aus – wegen Prüfungen an der Uni. Squash nehme aber in ihrem Leben weiterhin sehr viel Platz ein.

Sich quälen beim Squash

«Manchmal ist es schwer, alles unter einen Hut zu bringen», sagt Jennifer Hathway, die auch gerne wandert, Badminton spielt, in Konzerte oder ins Café geht. So reicht es, neben Uni und Junioren trainieren, zuweilen nur zu ein bis zwei eigenen Trainings in der Woche. Dabei gäbe es noch vieles zu verbessern, nämlich «alles», wie Jennifer Hathway findet. Aber das Racket zur Seite legen würde sie, ein Bewegungsmensch, nie. «Squash ist der tollste Sport der Welt. Es macht Spass und man kann sich quälen.»

Am 6. Oktober stand Jennifer Hathway erstmals für den SRCW im Court. Und war nervös wie lange nicht mehr. «Ich habe den ersten Satz komplett verloren», blickt sie zurück: «Ich habe überhaupt keine Länge hinbekommen.» Aber in den nächsten drei Sätzen gab sie gegen Larissa Meyer (UBS) nur noch neun Punkte ab. Einzig gegen die frühere deutsche Meisterin Kathrin Rohrmüller blieb sie danach Verliererin. Das Ziel für den Rest der Saison ist daher klar. «Möglichst alles gewinnen und gegen Kathrin ein besseres Ergebnis erzielen als ein 0:3.» Gelingt das, ist der SRC Winterthur wirklich ein Titelanwärter.



Jennifer Hathway: eine klare Verstärkung für den SRC Winterthur. Bild: skl

Ein Jahr Sperre für Marguet

BERN. Der Schweizer Bahnfahrer Tristan Marguet muss noch bis Mitte Juni 2012 eine Dopingsperre absitzen. Der 25-jährige Walliser, der zusammen mit der Elgger Radrennfahrerin Andrea Wolfer in Weingarten TG wohnt, einigte sich mit dem Rad-Weltverband UCI aussergerichtlich auf eine einjährige Sperre. Ursprünglich hatte ihn die Disziplinarkommission von Swiss Olympic Marguet für die Einnahme des Stimulanziums Pseudoephedrin sechs Monate gesperrt. Diese Strafe war im vergangenen Dezember abgelaufen. Die UCI wehrte sich nun erfolgreich gegen das aus ihrer Sicht zu milde Urteil. Aufgrund des Vergehens hatte Marguet eine Sperre von drei Monaten bis zu zwei Jahren gedroht.

Der Schweizer Meister im Punktefahren und Scratch war am 9. Februar 2011 beim Sechstagerennen in Kopenhagen positiv getestet, aber erst im Oktober rückwirkend ab dem 16. Juni gesperrt worden. Pseudoephedrin ist im Training erlaubt, aber nicht im Wettkampf. Marguet erklärte, er habe das Medikament nicht eingenommen, um die Leistung zu steigern, sondern um Grippe-symptome zu lindern. Die milde Sperre durch Swiss Olympic deutete darauf hin, dass ihm kein absichtlicher Fehlgriff unterlaufen war. (si/red)

RUNDSCHAU

Gföhlers Titelduell

Am Wochenende werden die ersten Medaillen der Schweizer Leichtathletik-saison vergeben. In St. Gallen finden die Mehrkampf-Meisterschaften in den Kategorien U20 bis U16 statt. Die Favoriten bei den U20 sind der Elgger Benjamin Gföhler (LC Zürich), der Schweizer U18-Indoor-Meister 2011, sowie Raphael Holdener (ETV Schindellegi), U18-Outdoor-Meister 2011; beide haben bereits internationale Erfahrung aufzuweisen. Im U18-Fünfkampf der Frauen zählt die Andelfingerin Jasmine Moser (LV Winterthur) zu den Medaillenwärterinnen. (red)

Aus nach vier Gängen

Am Lichtmess-Schwinget in Gais, das der Lokalmatador Michael Bless gewann, verpasste der 17-jährige Andreas Lanter (Kollbrunn) vom Schwingklub Winterthur die Qualifikation für den Ausstieg mit einem Sieg und drei Niederlagen. Im entscheidenden Umgang verlor er gegen Stefan Hersche (Appenzell) mit der Tiefstnote. Lanter platzierte sich letztlich auf Rang 22b. (tre)

EHCW-Talente in Kanada

QUEBEC. Zum 53. Mal findet, diesmal vom 9. bis 19. Februar, das «Québec International Hockey Pee-Wee Tournament» statt, das nichts weniger als die Weltmeisterschaft der Minis bedeutet. Zu diesem Eishockey-Highlight für Talente erwarten die Organisatoren über 2300 Spieler und Spielerinnen des Jahrgangs 1999 aus 16 Ländern. In mehreren Gruppen wird im K.-o.-System der Pee-Wee-Weltmeister erkoren. Für ausgeschiedene Mannschaften gibt es genügend Möglichkeiten, sich gegen andere Teams in Exhibitionsspielen zu messen und so wertvolle Erfahrungen sammeln zu können.

Seit 1985 organisiert der EHC Kloten Verein die Vorbereitungen und die Teilnahme eines Teams in Kanada. In der diesjährigen Mannschaft Swiss Eastern Selects sind 19 Spieler aus verschiedenen Klubs der Ostschweiz dabei. Vom EHC Winterthur haben Sebastian Hediger, Nil Sauter und Joel Sigg den Sprung in die Mannschaft geschafft. Sie reisen heute Mittwoch nach Kanada. Das Team spielt am Freitag im Colisée Pepsi gegen den North Shore Winter Club. (jwu)